

Tu was!

MAGAZIN



MOSTVIERTEL-MITTE 2015/16



**Tu was,
dann tut
sich was.**

MIT UNTERSTÜTZUNG VON BUND, LAND UND EUROPÄISCHER UNION



LE 14-20



Europäischer
Landwirtschaftsfonds für
die Entwicklung des
ländlichen Raumes
Hier investiert Europa in
die ländlichen Gebiete





Tu was! Mach mit.

Bei Österreichs erstem Sozialfestival
in der Region Mostviertel-Mitte 2015/16

Inhalt

Sozialfestival	<i>Tu was, dann tut sich was.</i> Am Anfang steht die Tat	4–5
Die Sinnstifter	Unterstützen mit Verantwortung & Sinn Anstößig? So kommen Steine ins Rollen	6–7
Region & Projekte	Aktueller Schauplatz des Sozialfestivals Die LEADER-Region Mostviertel-Mitte & <i>Tu was</i> -Projekte	8–9
Gemeinschaft & Zusammenhalt	11 Projekte – Blick hinter die Kulissen Begegnung ermöglichen, Grenzen überwinden & Feste feiern	10–11
	Interview: Zu Gast bei EMMAUS Lilienfeld Von heilenden Momenten und neuen Begegnungen	12–13
Kulturelle Vielfalt	10 Projekte – Blick hinter die Kulissen Meine Heimat. Deine Heimat. – Unser Zuhause.	14–15
	Im Fokus Was bitte ist der „Comedor del Arte“?	16–17
	Kindertheatergruppe Füreinander – Miteinander Im gemeinsamen Spiel die Integration fördern	18–19
Fotografische Porträts	Ich – Du – WIR Wenn Worte fehlen und Bilder erzählen	20–21
(Herzens-) Bildung	11 Projekte – Blick hinter die Kulissen Englisch für die Kleinsten, Lebenserfahrung & viel Kreativität	22–23
	Reportage Annaberg Ein Dorf tut was	24–25
Wissenschaft	<i>Tu was</i>-ForscherInnen im Gespräch Soziale Beziehungen unter der Lupe	26–27



Tu was, dann tut sich was.

Am Anfang steht die Tat

von Clemens Sedmak

Am Anfang war die Tat, heißt es, wenn ich mich recht erinnere, in Goethes „Faust“. Am Anfang stand eine Begegnung und dann eine Idee und dann wieder eine Begegnung und eine Schärfung der Idee und dann viele Begegnungen und viele Ideen von Menschen in den Regionen von *Tu was, dann tut sich was*.

Die Begegnung war das Treffen mit Katharina Turnauer und Cornelia Meran; die Idee war die Überlegung, angelehnt an die „Kulturhauptstädte“ und ihre Strahlkraft ein Fest des Sozialen in Regionen zu veranstalten. Der seinerzeitige Arbeitstitel lautete: „Regionen gelebter Menschlichkeit“.

Die Vision bestand darin, eine Aufbruchsstimmung in einer Region zu erzeugen, Menschen in einer Region ein stärkeres Gefühl für Zusammenhalt und Zusammengehörigkeit zu geben; bei der Geburt meines Neffen hat sein Vater in der Geburtsanzeige vermerkt: *You will never walk alone!*

Gelebte Menschlichkeit: Niemanden im Stich lassen.

Das Anliegen wurde auch so formuliert: Menschen darin zu unterstützen, ihre Ideen zu einem besseren Miteinander umzusetzen; dadurch das „Bruttoregionalglück“ zu stärken, das empfundene Glück, in einer bestimmten Region zu leben. Glück ist nach gut philosophischer Tradition vor allem im Tätigsein, im Gestalten zu finden, oder auch: in der Erfahrung von „Selbstwirksamkeit“.

Es ist doch tatsächlich beglückend, etwas anzustoßen und zu sehen, wie der Stein, der ins Wasser geworfen wurde, Kreise zieht.

Auf einen ersten Schritt folgt ein zweiter. Und dann ein dritter – und den vierten Schritt machen schon andere und der fünfte Schritt führt in eine neue Richtung.

Das Glück des Tuns – deswegen sollte es auch ein **Sozialfestival** werden und nicht eine einzelne schwerfällige Veranstaltung; menschlich zu leben ist Ausdruck und Quelle von Lebensfreude. Und Lebensfreude ist ein kooperatives Gut, also ein Gut, das dadurch mehr wird, dass es geteilt wird.

Tu was, dann tut sich was!

Wir haben in den Regionen die Wahrheit dieses Satzes erlebt, vor allem auch in den kleinen Dingen; nein, das Sozialfestival ist keine spektakuläre Show geworden, die sich in einer Fernsehgala verkaufen ließe; nein, der EU-Kommissionspräsident ist nicht erschienen; und nein, das Sozialfestival ist weder Alpbach noch Davos geworden.

Dafür hat sich viel getan; in der echten und richtigen Wirklichkeit; also in der Welt, die Papier beschreiben, aber nicht ersetzen kann. Kleine Taten, die von großen Herzen erzählen; kleine Taten, die das Herz weitmachen; kleine Taten, die Menschen zusammenbringen.

Viele Projekte hatten mit „Zusammenkommen“ zu tun – gemeinsam kochen, gemeinsam lernen, gemeinsam tanzen, gemeinsam feiern, gemeinsam wandern. Das „G“, das „gemeinsam“ von „einsam“ unterscheidet, ist das „G“ für: „Glück“. Das Glück der Tat.

Die „Sinnstifter“ haben das Anliegen tatkräftig unterstützt, tatsächlich: tatkräftig; weil Katharina Turnauer, Franz Karl Prüller, Andra Spallart, Michael Fembek, um nur einige zu nennen, angepackt haben. Ja, das Geld war wichtig und entscheidend, entscheidend aber auch der Wille zum Werk.

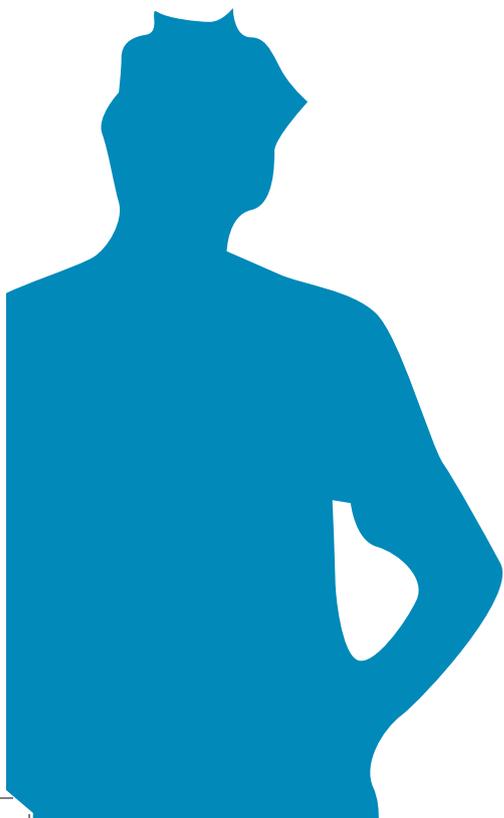
Und ganz entscheidend das Werk: *„Tu was, dann tut sich was“*.

Ich danke allen Tuenden, die ein „Was“ ins Werk gesetzt haben.



Zum Autor: Clemens Sedmak

ist Ideengeber und Wissenschaftlicher Leiter des Sozialfestivals. Der Philosoph und Theologe ist Professor für Sozialethik am King's College London und an der Universität Salzburg. Er ist Gründer (und war bis 2015 Leiter) des dortigen Zentrums für Ethik und Armutsforschung und Präsident des ifz Salzburg. Noch bis Juli 2017 weilt Clemens Sedmak im Zuge einer zweijährigen Gastprofessur an der University of Notre Dame in Indiana (USA).





Gut zu wissen

Sozialfestival

Tu was, dann tut sich was.

Geburtsstunde:

Das „Europäische Jahr zur Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung“ war für Clemens Sedmak Anlass, seine Idee von „Regionen gelebter Menschlichkeit“ zu realisieren: Gemeinsam mit einem Konsortium österreichischer Privatstiftungen (den Sinnstiftern) wurde das Sozialfestival 2010 ins Leben gerufen.

Ziel:

Engagierten Menschen die Möglichkeit geben, ihre Projektideen für ein „gutes Miteinander“ zu verwirklichen. Eigeninitiativen und neue Formen sozialer Zusammenarbeit fördern.

Unterstützung:

Finanziell, inhaltlich und organisatorisch

Regionen:

2011: Lungau (Sbg.)
 2012–2013: Steirische Eisenstraße (Stmk.)
 2013–2014: Mühlviertler Alm (OÖ)
 2015–2016: Mostviertel-Mitte (NÖ)

Forschung:

Tu was, dann tut sich was. wird laufend wissenschaftlich begleitet.

WissenschaftlerInnen unterschiedlicher Disziplinen unterstützen die Projekte von deren Einreichung bis zum Abschluss des Sozialfestivals. Im Rahmen der Ideenbegleitung erhalten alle Einreichenden die Möglichkeit, im Rahmen von Workshops ihre Idee zu schärfen und sich mit Gleichgesinnten zu vernetzen. Parallel dazu wird das gesamte *Tu was*-Geschehen dokumentiert und wissenschaftlich ausgewertet. So werden Rückschlüsse möglich auf Wirkung, Erfolgsfaktoren und Potenziale von *Tu was, dann tut sich was.* – diese dienen auch der Weiterentwicklung des Sozialfestivals.

Unterstützen mit Verantwortung & Sinn

Anstößig?

So kommen Steine ins Rollen



www.sinn-stifter.org

„Tu was ist eine Einladung an alle Mitglieder einer Gemeinschaft, füreinander Ideen umzusetzen, die das Zusammenleben verbessern oder vereinfachen – und damit auch schöner machen.“

Franz Karl Prüller
ERSTE-Stiftung und Mitglied der Sinnstifter

Mit Visionen und geeigneten Rahmenbedingungen können (große und kleine) Berge versetzt werden. Um jenen Rahmen zu schaffen, der Menschen die Umsetzung ihrer Ideen ermöglicht, unterstützen die Sinnstifter das Sozialfestival. Neben finanziellen Mitteln bringen die einzelnen StiftungsvertreterInnen vor allem auch viel persönliches Engagement ein – und dies seit nunmehr sechs Jahren.

Wer sind die Sinnstifter?

Die Sinnstifter sind ein Konsortium österreichischer Privatstiftungen, die soziale Projekte in Österreich fördern. Und auch wenn die Motivation und der persönliche Hintergrund der einzelnen Stiftungen verschieden sind, verbindet sie dennoch dasselbe Ziel: Die Sinnstifter unterstützen soziale Initiativen & Innovationen oder rufen sie selbst ins Leben. Alle unterstützten Projekte sollen als vorbildliche Lösungen dienen, sollen wachsen und möglichst viele Menschen zum Mitmachen animieren. Steine rollen (meist) nicht von selbst – den Anstoß dazu möchten die Sinnstifter geben: Sie greifen sinnvolle Projekte auf, die dann unbürokratisch und durch wirtschaftliches und soziales Know-how, durch gute Vernetzungen, durch finanzielle Mittel und durch Menschlichkeit „ins Rollen“ gebracht werden. Folgende Sinnstifter unterstützen *Tu was*:

ERSTE Stiftung

Franz Karl Prüller
Balance von gesellschaftlicher und individueller Verantwortung. Eine lebendige Herausforderung.

Als operative Stiftung entwickelt die ERSTE Stiftung eigenständig Projekte in den drei Programmen Soziales, Kultur und Europa. Sie investiert in die gesellschaftliche Entwicklung in Österreich sowie in Zentral- und Südosteuropa. Mit der Förderung der Entwicklung von sozialer Infrastruktur möchte die Stiftung Menschen ermutigen und unterstützen, ihr Leben selbst in die Hand zu nehmen. Mit der Unterstützung von *Tu was* fördert die Stiftung seit Beginn des Festivals soziale Teilhabe, zivilgesellschaftliches Engagement sowie die Begegnung von Menschen.

www.erstestiftung.org

KATHARINA TURNAUER Privatstiftung

Katharina Turnauer

**Gutes tun und wirtschaftlich denken.
100 % vereinbar.**

Seit der Geburtsstunde von *Tu was, dann tut sich was.* mit dabei: Die Katharina Turnauer Privatstiftung ist eine gemeinnützige Privatstiftung mit Sitz in Wien. Ihr Wirkungsbereich erstreckt sich über zahlreiche europäische Länder mit Bedarf an sozialen Verbesserungen. Ein weiterer Fokus der Stiftung liegt in der Förderung herausragender Sozialprojekte in Österreich. Die Privatstiftung will menschliches Leid lindern und persönliches Wachstum fördern. Mit Fachwissen, Netzwerken und finanziellen Mitteln werden unterschiedlichste Vorhaben im Sozialbereich gefördert.

„*Tu was* lebt Mitmenschlichkeit, die der Staat nicht geben kann.“

ANDRA Privatstiftung

Andra Spallart

**Soziale Verantwortung.
Eine Grundeinstellung.**

Die Andra Privatstiftung ist zwar eine klassische Familienstiftung, aber das gelebte „Miteinander“ wird weit hinausgetragen. Engagement im gesellschaftlichen Umfeld ist der Gründerin Andra Spallart ein lebenslanges, zentrales Anliegen. Mit ihrem Engagement bei *Tu was* möchte die Stiftung zu einem guten Miteinander und einem offenen Aufeinander-Zugehen im täglichen Leben in Österreich beitragen.

„Es ist großartig, im ‚Miteinander‘ zu erleben, was sich tut, wenn man wirklich etwas tut!“

UNRUHE Privatstiftung

Wanda Moser-Heindl

**Innovativ, sozial, kunstvoll.
Ums Eck gedacht.**

Bekannt als Initiatorin der SozialMarie, des ältesten Preises für soziale Innovation in Europa, fördert die Unruhe Privatstiftung Kunst, Wissenschaft, Forschung und Innovation.

Die Unruhe Privatstiftung initiiert und unterstützt Projekte, die von hoher Selbstorgani-

sation getragen werden. Hier ist *Tu was* angesiedelt: Das Festival bietet unbürokratische, niederschwellige Rahmenbedingungen, damit aus einer guten Idee auch ein gutes Projekt werden kann.

„*Tu was* ist ein einzigartiges Format, das ein Bewusstsein für ein soziales Miteinander zum Leben erwecken kann.“

www.unruhestiftung.org
www.sozialmarie.org

ESSL Foundation

Martin Essl

**Sozial verändern.
Gemeinsam mehr bewegen.**

Die gemeinnützige Privatstiftung Essl Foundation unterstützt soziale Innovationen, soziales Unternehmertum sowie Menschen mit Behinderung.

Die jährliche Vergabe des Essl Sozialpreises, mit dem herausragende Leistungen im Sozialbereich ausgezeichnet werden, ist das größte Projekt der Stiftung. Des Weiteren organisiert die Essl Foundation das Zero Project, das wissenschaftlich für eine Welt ohne Barrieren arbeitet.

„Es ist meine tiefe Überzeugung, dass soziale Veränderungen nur durch gemeinsame Anstrengungen von vielen Menschen möglich sind.“

<http://esslfoundation.org>

HUMER Privatstiftung

Rudolf Humer

**Soziale Ideologie.
Gepaart mit persönlichem Engagement.**

Seit vielen Jahren ist die Humer Privatstiftung in der Förderung von Sozialem, Kunst und Kultur aktiv.

Positives bewirken, einen sinnvollen Beitrag für das Gemeinwohl leisten und sich persönlich einsetzen: Die Stiftung engagiert sich im Sozialbereich und hilft Wege zu bestreiten, die ein besseres Zusammenleben ermöglichen.

„*Tu was* ist ein richtiger, erfolgreicher und freudvoller Weg.“

SCHWEIGHOFER Privatstiftung

Gerald Schweighofer

**Innovativ und nachhaltig.
Mehr Chancen für Mensch und Umwelt.**

Familie Schweighofer und der Rohstoff Holz: Eine langjährige Verbindung und Erfolgsgeschichte, die durch die 1997 gegründete Privatstiftung weitergeführt werden soll. Die überwiegend gemeinnützig tätige Stiftung fördert einerseits Forschung und Innovationen im Holzbereich, andererseits Sozialprojekte in Zentral- und Südosteuropa.

Sie unterstützt bestehende karitative Projekte und hat eigene Initiativen im Bereich Soziales ins Leben gerufen. Weiters wurde mit dem Schweighofer Prize ein Preis für die europäische Forst- und Holzwirtschaft initiiert.

Nachhaltig agieren, innovativ umsetzen. Im gesellschaftlichen wie auch im Umweltbereich. Das ist erklärtes Ziel der Stiftung.

www.schweighofer.at
www.schweighofer-prize.org

Gut zu wissen

Jurymitglieder der aktuellen Region

... sind neben VertreterInnen der Sinnstifter und der Wissenschaft bekannte Personen, die mit der Region stark verbunden sind und soziales Engagement sichtbar leben:

Gertrude Eigelsreiter-Jashari:

Soziologin und Pädagogin, Lektorin an den Universitäten Wien und Innsbruck sowie an der FH St. Pölten

Annemarie Fenzl:

Historikerin und Germanistin, ehem. Büroleiterin von Kardinal Franz König und Kuratoriumsmitglied der Kardinal König-Stiftung

Michael Meyer:

Universitätsprofessor und Leiter der Abteilung für Non-Profit Management an der WU Wien

Toni Pfeffer:

ehem. Fußballnationalspieler, Sport-Koordinator des Landes NÖ

Claudia Schmidt:

Pädagogin, Abgeordnete zum EU-Parlament und Mitglied des EU-Ausschusses für regionale Entwicklung

Franz Vonwald:

Historiker und Pädagoge, Hochschulprofessor an der PH Baden

s!nnstifter
Privatstiftungen machen Sinn.

ERSTE Stiftung

KATHARINA TURNAUER
PRIVATSTIFTUNG

ANDRA
PRIVATSTIFTUNG

UNRUHE
PRIVATSTIFTUNG

Essl
foundation

HUMER Privatstiftung

SCHWEIGHOFER
PRIVATSTIFTUNG

Aktueller **Schauplatz** des Sozialfestivals

Die LEADER-Region Mostviertel-Mitte



Vom Donauraum nahe Melk bis an die steirische Grenze reicht die LEADER-Region Mostviertel-Mitte. „LEADER“ steht dabei für eine Förderinitiative der EU, die zum Ziel hat, den ländlichen Raum zu stärken. Unter Einbindung der Bevölkerung wird dabei eine regionale Entwicklungsstrategie erstellt. Projekte zur Umsetzung dieser Strategie erhalten im Anschluss eine finanzielle Unterstützung von europäischer Union, Bund und Land.

Für die Inanspruchnahme dieser Fördermittel ist es notwendig, dass sich die Gemeinden zu einem LEADER-Verein zusammenschließen. Die acht Pielachtal-Gemeinden der Regionalplanungsgemeinschaft Pielachtal gründeten bereits 2000 einen LEADER-Verein und begannen ihre Arbeit – mit großem Erfolg. 2006 schlossen sich die Gemeinden des Traisengölsentals und weitere 18 Gemeinden der Bezirke St. Pölten Land, Scheibbs und Melk dem Pielachtal an und bildeten die LEADER-Region Mostviertel-Mitte. Aufgrund der Größe der LEADER-Region gibt es darüber hinaus die Unterteilung in die fünf Kleinregionen Pielachtal, Traisengölsental, Hoch 6, Melktal und GeMaPriMa..

Neben der Generalversammlung und dem Vorstand ist das Projektauswahlgremium (PAG) das wichtigste Gremium der LEADER-Region. Alle eingereichten Projekte müssen dem PAG zur Beschlussfassung für die Förderzusage vorgelegt werden. In der vergangenen Förder-

periode zählte unsere LEADER-Region mit über 400 Projekten zu den erfolgreichsten von ganz Niederösterreich. In der neuen Periode steht weniger Geld zur Verfügung, aber durch kompetente Arbeit unseres LEADER-Büros und Zusammenarbeit mit den Projektträgern und unseren Gemeinden wird es uns wieder gelingen, wertvolle Impulse für die wirtschaftliche Entwicklung und die Lebensqualität unseres ländlichen Raumes einzubringen. Die Projekte *Tu was, dann tut sich was.* oder die Landesausstellung 2015 ÖTSCHER:REICH sind

überzeugende Beispiele dafür.

Mostviertel-Mitte tut was!

Neu in unserer regionalen Entwicklungsstrategie ist seit 2015 das Aktionsfeld „Gemeinwohl“. Mit diesem Schwerpunkt sollen neben der Verbesserung der Lebensqualität auch der Zusammenhalt und das Miteinander in der Bevölkerung gestärkt werden.

In einer Zeit, in der Weltgeschehen und Medien unseren Blick auf das Trennende in der Gesellschaft lenken, fragen wir uns in der LEADER-Region: „Was bringt Alt und Jung, Einheimische, Zuagroaste und Gäste näher zusammen?“ Vielen Menschen ist es ein Anliegen, Brücken zu bauen und die Dorfgemeinschaften zu stärken. Manchmal fehlt es an Kontakt zu Gleichgesinnten, manchmal fehlt es an finanziellen Mitteln.

Das Sozialfestival *Tu was, dann tut sich was.* hat den Menschen der Region die Möglichkeit eröffnet, ihre Ideen für ein besseres Zusammenleben mit anderen zu teilen und umzusetzen. Nach zwei Aufrufen und zwei Jurytagungen zur Projektauswahl dürfen wir uns 2016 über die Initiativen von 32 Projektgruppen freuen. Von Sport- und Bildungsangeboten für Familien in infrastrukturschwachen Orten über Begegnungsräume für Hiesige und Zuagroaste, Feste der Generationen und Kulturen

bis hin zu gemeinsamem Singen, Tanzen, Musizieren und Theaterspielen reicht die Palette der *Tu was-Projekte* in Mostviertel-Mitte. Bitte machen auch Sie mit!

Bgm. Anton Gonaus
Obmann der LEADER-Region

LEADER-Region
Mostviertel-Mitte
Schloßstraße 1, 3204 Kirchberg an der Pielach
T +43 2722 7309 29,
M leader@mostviertel-mitte.at
www.mostviertel-mitte.at



v.l.n.re.: Johanna Eder, Anton Gonaus, Petra Scholze-Simmel (Team LEADER-Büro)

Wir arbeiten für die Stärkung unseres ländlichen Raumes.

Folgende Projekte erhalten aktuell LEADER-Fördermittel (Stand Dezember 2016):

- Umsetzungsbegleitung *Tu was*-Sozialfestival
- Marketing Pielachtaler Dirndlkirtag
- Via Sacra und Wiener Wallfahrerweg
- Geschäftseröffnung d' Greisslerei St. Leonhard
- Touristische Belebung Traisentalradweg
- Gemeinsame Wohnstandortvermarktung Mostviertel-Mitte
- ÖTSCHER:REICH Kulinarik
- ÖTSCHER:REICH 2016 – 2017
- Familienfreundlicher Triesting-Gölsentalradweg

Tu was – Projekte

und ihre EinreicherInnen

Gemeinschaft und Zusammenhalt

siehe Seiten 10–13

A Fleckerl Paradies mit Tratschbankerl

Brigitte Gruber, Ludwig Platzer, Monika Zuser, Doris Bachinger

AnnaZentrum

Pater Justin Minkowitsch, Marion Kapuscinski, Claudia Kubelka

Emmaus Lilienfeld

Emmausgemeinschaft Lilienfeld - Verein zur Integration von sozial hilfsbedürftigen Personen; Erich Lux, Siegfried Tischhart, Gerald Danner, Gernot Löcker

Feste feiern – Feste genießen

Regionalplanungsgemeinschaft Pielachtal; Kurt Wittmann, Melanie Scholze-Simmel, Edith Kendler, Daniela Mitterer, Nicole Dorrer, Lutz Köllner

Jugendtreff Kirchberg

Hannes Grubner, Sandra Schweiger, Sandra Mayerhofer

LebensGut Miteinander

Verein LebensGut Miteinander; Tom Vogel, Sandra Berger, Claudia Vogel

MADRE TIERRA AMOR Gemeinschafts-Center

Mauricio Montano, Petra Rauscher-Montano, Mohamed Ali, Christina Potocnik, Anna Rauscher

Treffpunkt Mittagstisch mit interessanten Themen

Gudrun Greif, Hilde Savel, Judith Riedler-Zöchling, Michaela Fuchs

tu-was-besonderes.at

Silvi Muehringer, Tina Hörmann, Michael Pinks, Eveline Eibl

Wanderung entlang der Gemeindegrenze

Maria Kvarda, Petra Zeh, Christian Zeh, Elisabeth Demmerer, Wolfgang Glänzel

Wir Tun Was für uns – Sport für Erwachsene

Gabi Nistelberger, Veronika Nutz, Martha Enne

Kulturelle Vielfalt

siehe Seiten 14–21

Blickwechsel

Dietlinde Pfeffer, Pia Pfeffer, Anna Czech

Comedor del Arte

Franz Witzmann, Majsarat Abdullaeva, Mohammad Karim Katakhel

Essen und Trinken bringt d'Leit z'samm

Maria Kurz, Susanne Schönbrunner, Helga Illmeyer, Brigitte Danner-Steigenberger

Frauenblüten

Birgit Richter, Annemarie Mitterlehner, Gisela Malekpour, Marianne Fügl, Monika Feichtinger

Füreinander – Miteinander

Emina Eppensteiner, Gerhard Eppensteiner, Astrid Krizanic-Fallmann

Interkulturelle Kochabende

Carina Frischauf, Georg Weißenböck, Elisabeth Schütz, Claudia Grundacker, Josef Grundacker, Magdalena Hasenbichler

Kulturfestival „Begegnung im Fluss“

Hannes Ambichl, Heidemarie Haider, Christian Steffel, Bgm. Rudi Schütz, Jakob Hoffmann

Über Fußball zu Integration

Guido Kraft, Vzbgm. Mathias Berger, Pater Justin

Willkommen beim Singen und Tanzen

Verein „Willkommen“ – Verein zum Finden einer neuen Heimat; Johann Pöcksteiner, Eva Derkits, Birgit Fallmann

ZusammenLeben in Kilb

Verein „Willkommen Mensch in Kilb“; Sigrid Waser-Wagner, Wolfgang Pfiel, Herbert Gansch

(Herzens-)Bildung

siehe Seiten 22–25

Eltern-Kind-Seminare – Weiterbildung in der Karenz

Veronika Nutz, Maria Kvarda, Martha Enne

English for KiTa-Kids

Lucia Madlmair-Pnjak, Roswitha Brandl, Marion Kapuscinski, Sara Schluder

Kindervoltgieren

Anja Pesau, Walter Burger, Lucia Madlmair-Pnjak, Martina Widmayer

Kreatives Zeichnen und Werken

Rupert Vogelauer, Ferdinand Böckl, Hannes Ambichl

Lebenserfahrung

Traudl Wolfschwenger, Benno Kapelari, Renate Schauderer

Musik belebt die Sinne

Reinhard König, Hannes Ambichl, Heidemarie Haider

Oma/Opa, erzählt mir von früher!

Josef Stern, Heidemarie Haider, Sabine Lockauer

PS 4 All – Prinzersdorfer Schmökerschrank für alle

Andrea Böckl, Petra Heinz, Renate Karner, Elisabeth Schütz

Rund ums Lesen

Hedwig Pasteiner, Elisabeth Schütz, Anneliese Kothmiller

Unsere Pflanzen können was!

Maria Kvarda, Claudia Kubelka, Kathi Berger, Martha Weber

2020 Gesund in der Gemeinde

Gabriela Hösl, Vesna Ddrinic, Jürgen Schnabler, Stefan Wagner



Begegnung ermöglichen, Grenzen überwinden & Feste feiern

Gemeinschaft und Zusammenhalt



A Fleckerl Paradies mit Tratschbankerl Garteln & tratschen kennt kein Alter

Jung und Alt trifft sich beim Tratschbankerl in Hohenberg. Speziell angesprochen sind BewohnerInnen des betreuten Wohnens und SchülerInnen der Volksschule Hohenberg. Beim gemeinsamen Garteln wird nicht nur (altes & junges) Wissen ausgetauscht, sondern auch Wertschätzung & Verständnis füreinander gefördert.



AnnaZentrum Schmelztiegel der Begegnung

In Annaberg gibt es einen ganz besonderen Ort, der zum Verweilen einlädt: in den Räumlichkeiten des Pfarrhofes wird Begegnung gelebt – unabhängig von Kultur, Religion, Alter oder Einkommen. Geburtstagsfeiern für ältere Menschen, Deutschkurse, Chorproben, Musik-Workshops und vieles mehr versprechen „full house“. Ziel des Begegnungszentrums ist es, den Zusammenhalt innerhalb der Dorfgemeinschaft zu stärken und eine offene Kommunikation zu fördern.



Emmaus Lilienfeld Heilende Begegnung

Die Emmausgemeinschaft gibt Menschen in schwierigen Situationen Halt und Unterstützung, indem sie ihnen ein Leben in Gemeinschaft und Arbeit vor Ort ermöglicht. Sich Zeit nehmen, einen Blick hinter die Kulissen werfen: In einer von *Tu was* unterstützten Veranstaltungsreihe werden die Räume der Emmausgemeinschaft geöffnet. Alle sind eingeladen, um an einem besonderen Ort ganz besondere Menschen kennenzulernen.

Feste feiern – Feste genießen Gewusst wie!

Wie sensibilisiert man Junge und Junggebliebene für einen „genussvollen“ und verantwortungsbewussten Umgang mit Alkohol? Ein von engagierten BürgerInnen & FachexpertInnen gemeinsam erarbeiteter Leitfaden gibt Antworten. Die darin enthaltenen Tipps und Anregungen wurden beim Eröffnungsfest Jugendtreff Kirchberg und bei den Pielachtaler Künstlertagen vorgestellt. Ziel: möglichst viele Gruppen – Wirte, Schulen, Vereine – einbinden. Nachahmen erwünscht!



Jugendtreff Kirchberg Von Teenagern – für Teenager

Auf Betreiben und mit viel Engagement von Jugendlichen ist der „Jugendtreff Kirchberg“, ein Ort zum Verweilen und Chillen entstanden: Nach intensivem Grübeln, Ideensammeln und Einbinden von Fachleuten aus der Region wurde ein bestehender Raum am Sportplatz umgebaut und als ganzjährig nutzbare Begegnungsstätte wetterfest gemacht. Denn sie wissen, was sie tun!

Das LebensGut Miteinander bringt Jung und Alt sinnstiftend zusammen

Im Edelhof, einem ehemaligen Kloster mitten im Grünen, befindet sich das „LebensGut Miteinander“. Kindertagesbetreuung, generationenübergreifendes Wohnen, Tageszentrum für ältere Menschen und mehr: In insgesamt sieben verschiedenen Einrichtungen wird ein buntes Miteinander gelebt.





**MADRE TIERRA AMOR
Gemeinschafts-Center
Platz für alle in Mitterbach**

Alte und junge Menschen, Einheimische und Zugroaste, Asylwerbende, BewohnerInnen und Ehrenamtliche aus aller Welt: Im MADRE TIERRA AMOR Gemeinschafts-Center sind alle eingeladen mitzumachen. Die bunte Gruppe, die sich in Mitterbach gefunden hat und beständig am Wachsen ist, wurde erstmals beim Renovieren der Räumlichkeiten aktiv. Seitdem tut sich vieles: Yoga, Workshops oder Kulturveranstaltungen mit internationalen (kleinen und großen) Künstlern. Das Gemeinschafts-Center ist vieles – nur nicht einseitig!

**Treffpunkt Mittagstisch
mit interessanten Themen
In Gesellschaft genießen und
diskutieren**

Einmal im Monat findet der „Treffpunkt Mittagstisch“ in wechselnden örtlichen Gasthäusern in Hohenberg statt. Dass hier neben dem Hunger ebenso der „Wissensdurst“ gestillt werden kann – und dies auch von mobil und/oder finanziell eingeschränkten Menschen – macht das Projekt zu etwas ganz Besonderem.



**Tu-was-besonderes.at
Von Menschen – Mit Menschen –
Für Menschen**

Personen mit Behinderung gehen aus ihrer „Unsichtbarkeit“ heraus und laden ein Jahr lang zum gemeinsamen Besuch von Veranstaltungen rund um St. Aegydy und darüber hinaus ein: Geh’ mit und schau selbst! Alle sind anders. Alle sind besonders.



**Wir tun was für uns
Sport für Erwachsene**

Viele sportliche Aktivitäten sind geschlechter-spezifisch ausgerichtet. Hier setzt das Projekt an – engagierte AnnabergerInnen erweitern die bestehenden sportlichen Möglichkeiten um ein weiteres Angebot für Paare. Und während Sie und Er schwitzen, wird ganz nebenbei das Miteinander von alteingesessenen und zugezogenen oder zurückgekehrten jungen Menschen in Annaberg unterstützt.



**Wanderung entlang der
Gemeindegrenze
Vier Gründe, warum sich mitgehen
lohnt**

Annaberg hat eine 42 km lange Gemeindegrenze. Und lädt Menschen ein, die Strecke in vier Teiletappen gemeinsam zu erwandern: Schau, was Heimat ist. Lerne, wie Grenzen entstehen. Spüre, was gemeinsam alles geht. Lache, weil Grenzen verschwinden!

Zu Gast bei EMMAUS Lilienfeld

Von heilenden Momenten und neuen Begegnungen

von Andrea Niederfringer



***Worauf kommt es im Leben wirklich an?
Wie kann man das Wohl einer Gemeinschaft
und das Gedeihen von Einzelnen fördern?***

Für Siegfried Tischhart, Leiter der Emmausgemeinschaft Lilienfeld, steht die Würde eines jeden Menschen im Vordergrund. Diese Philosophie spiegelt sich auch im Projekt „Heilende Begegnungen bei Emmaus Lilienfeld“ wider, das im Rahmen des Sozialfestivals *Tu was*, dann *tut sich was*, durchgeführt wird. Im Gespräch mit dem *Tu was*-Team spricht Siegfried Tischhart über das Projekt und durch *Tu was* angestoßene Veränderungen innerhalb der Gemeinschaft: eine vorsichtige Öffnung, um Begegnungen zu ermöglichen und Vorbehalte abzubauen.

Tu was: Herr Tischhart, im Jahr 2000 haben Sie mit Ihrer Frau Meliha begonnen, die Emmausgemeinschaft in Lilienfeld aufzubauen.

Siegfried Tischhart: Das stimmt. Ich habe zuvor mehrere Jahre bei der Emmausgemeinschaft in St. Pölten gearbeitet. Von dort kam dann auch sehr viel Hilfe beim Aufbau hier in Lilienfeld. Im Jahr 2001 haben wir mit Freunden einen eigenständigen Verein gegründet. Für uns war es von Anfang an wichtig, aus eigener Hände Arbeit leben zu können.

Tu was: Was genau bedeutet das?

Siegfried Tischhart: Nun ja, wir haben den Altwarenhandel und die Tischlerei angemeldet. Darin stellen wir beispielsweise unseren Parkettboden her und machen Aufträge nach Kun-

Interview mit Siegfried Tischhart Leiter der Emmausgemeinschaft Lilienfeld

denwunsch. Später ist das Baugewerbe mit kleineren Sanierungen dazugekommen. Allerdings machen wir nur das, was wir selbst können. Unser Hauptgeschäft ist der Altwarenhandel mit dem Flohmarkt, wir holen Wiederverwertbares ab und entsorgen für uns nicht Verwertbares. Für uns ist es wichtig, dass es keine großen Unterschiede in der Lebensgemeinschaft gibt, keine Hierarchien. Ich leite zwar die Emmausgemeinschaft, aber alle, die hier leben und arbeiten, haben ein finanziell ähnliches Einkommen, damit es keine Ungleichheiten gibt.

Tu was: Hier, direkt neben Ihrem Büro, steht das Familienhaus, das nach langer Bauphase fertiggestellt wurde.

Siegfried Tischhart: Die Fertigstellung des Familienhauses war für uns ein besonderer Schritt und bedeutete gleichzeitig auch eine Rückkehr ins Leben. Vorher war hier jahrelang zusätzlich zum normalen Leben eine große Baustelle. Derzeit lebt im Familienhaus eine Familie mit Kindern. Das Haus wäre aber auch für eine zweite Familie ausgelegt. Wir begleiten Menschen in Notsituationen – unbefristet. Manche suchen dauerhaft einen Platz, andere wiederum sind nur sehr kurz bei uns. Wir setzen keine Fristen. Jeder, der bei uns lebt, entscheidet selbst, wie lange er da bleibt und wann er uns wieder verlassen will.

Tu was: Wann kamen Sie zum ersten Mal in Kontakt mit dem Sozialfestival Tu was, dann tut sich was.?

Siegfried Tischhart: Es wurde schon vor einigen Jahren versucht, Tu was in unsere Region zu bringen. Damals, 2013, hatten wir gerade mit dem Bau des Familienhauses angefangen. Für die Austragung des Sozialfestivals wurde schließlich aber die Region Steirische Eisenstraße ausgewählt. Als dann klar war, dass das Mostviertel-Mitte 2015/16 Austragungsort sein wird, hat Erich Lux, der bei uns im Vorstand tätig ist, das Projekt eingereicht.

Tu was: Das Projekt trägt den Titel „Heilende Begegnungen bei Emmaus Lilienfeld“. Was kann man sich darunter vorstellen?

Siegfried Tischhart: Unser Ziel ist, dass wir Verbindendes und Gemeinsames schaffen und Vorbehalte abbauen, denn wir verstehen uns als Teil der großen Menschheitsfamilie. Am 4. März war beispielsweise Cecily Corti, die Initia-

torin der VinziRast in Wien, bei uns zu Gast. Sie hat aus ihrem Buch „Man muss auf dem Grund gewesen sein“ vorgelesen und Fragen aus dem Publikum beantwortet. Weiters möchten wir mit unserer Nachbargemeinde Türnitz KindersommerSpiele veranstalten. Uns geht es vor allem darum, Werte zu vermitteln.

Tu was: Was hat sich durch Tu Was in der Bevölkerung verändert? Gibt es sichtbare Veränderungen?

Siegfried Tischhart: Im Moment finden hier sehr viele Veranstaltungen statt. Das Festival dient in meinen Augen dazu, Menschen über Aktionen zusammenzubringen. Ich glaube schon, dass Tu was Menschen dazu anregt, mehr Gemeinsames zu tun.

Tu was: Das Ziel von Tu was, dann tut sich was. Ist es, Menschen anzuregen, aktiv zu werden und Dinge zu verändern. Nachhaltig die Gemeinschaft zu stärken und bestehende, teils alte Ressentiments abzubauen.

Siegfried Tischhart: Auch bei uns hat sich nachhaltig einiges verändert: Wir haben beispielsweise einen Begegnungsraum und einen Werteraum eingerichtet. Letzteren konnten die Kompagnons während der Fußball-EM auch für sich nutzen und gemeinsam Spiele anschauen. Auch das gehört zu uns. Sie sehen: Auf der einen Seite brauchen wir unsere Rückzugsorte, auf der anderen Seite möchten wir mit Tu was auch bewusst nach „außen“ gehen. So erhielten wir zum Beispiel viele positive Rückmeldungen zur Veranstaltung mit Cecily Corti. Auch durch den Tu was-Stammtisch, den wir am 2. März bei uns im Haus abgehalten haben, entstanden neue Netzwerke.

Tu was: Im Herbst 2016 finden im Rahmen von Tu was sogenannte „Mitmachtage“ statt. Machen Sie auch mit?

Siegfried Tischhart: Ja, wir werden einen Tag der offenen Tür anbieten. Damit möchten wir Begegnung schaffen. Der Flohmarkt ist an dem Tag geöffnet und wir werden unseren Gästen unter anderem Würstel servieren. Auch werden wir eine Schauproduktion von unserem Parkettboden machen.

Tu was: Herr Tischhart, vielen Dank für das Gespräch!



**„Ich glaube, dass Tu was Menschen dazu anregt, mehr Gemeinsames zu tun.“
Siegfried Tischhart**



Meine Heimat. Deine Heimat. – Unser Zuhause.

Kulturelle Vielfalt



Blickwechsel Geschichten hinter deinem Gesicht

In der Ausstellung „Blickwechsel“ zeigen fotografische Porträts die Geschichten von Asylwerbenden und Asylberechtigten in St. Aegy, verknüpft mit dem geschichtlichen (Migrations-)Hintergrund der Gemeinde und ihrer Bevölkerung. Die Porträts werden als Wanderausstellung an verschiedenen Orten in der Region zu sehen sein. *Fotografische Porträts S. 20–21*

Comedor del Arte Gestaltungs- und Begegnungsraum

Der Comedor del Arte ist ein offenes, sozialkreatives Atelier für alle im Zentrum von Hainfeld – unabhängig von Einkommen, Kultur, Religion, Alter oder Fähigkeiten. Zusammenkommen und gemeinsam aktiv werden, barriere- und kostenfrei. Arabisch lernen, Nähcafe, Theaterspielen, Renovieren, Kochen – grenzenlos ist das Motto!



Essen und Trinken bringt d'Leit z'samm Mélange à tous

Durch das unmittelbare Erleben von Vielfalt werden Neugierde geweckt sowie Vorurteile und Ressentiments abgebaut: SchülerInnen der HLW Türnitz laden ein Jahr lang zum gemeinsamen multikulturellen Erzählen, Kochen und Essen ein. Das Ergebnis kann sich sehen lassen – und schmeckt!

Frauenblüten So bunt blüht der Frühling

Begleitet und unterstützt von Frauen aus Traisen und Umgebung soll es Frauen mit Migrationshintergrund erleichtert werden, in ihre „neue“ Kultur in Österreich hineinzuwachsen. Regelmäßige Treffen ermöglichen ein Kennenlernen, Verstehen und Austauschen – auch von sehr praktischen Dingen wie traditionellem (Kunst-)Handwerk, Literatur, Musik. Als Höhepunkt wurde im Mai ein großes Fest gefeiert: Damit aus Knospen Blüten werden, die noch viele Sommer lang blühen.



Füreinander – Miteinander Selbstbewusst durch Theaterspielen

Zwanglos zueinander finden: Kinder und Jugendliche aus verschiedenen Kulturkreisen werden durch das gemeinsame Theaterspiel ermutigt, aufeinander zuzugehen und in ihrer Vielfältigkeit Gemeinsamkeiten zu finden. Bei der gemeinsamen Erarbeitung des Theaterstücks rund um Flucht, Wanderung und Migration steht vor allem auch das Miteinander der Generationen im Fokus.

Interkulturelle Kochabende Es brodelt in Prinzersdorf

Flüchtlinge und Asylwerbende aus verschiedenen Herkunftsländern gestalten Kochabende – gemeinsam mit Einheimischen. Unter dem Motto Kochen & Essen verbindet kann sich jeder einbringen, dazulernen und Rezepte beisteuern. Und während – afghanisch, österreichisch oder indisch – gekocht und gegessen wird, entstehen besondere Freundschaften.





Kulturfestival „Begegnung im Fluss“ Quelle der Vielfalt

Das Kultur- und Sozialfestival „im Fluss“ will Brücken bauen und lädt alle Menschen aus Prinzersdorf ein, mitzuhelfen. Egal, ob einheimisch oder zuagroast, jung oder alt, sportlich, künstlerisch, musikalisch und/oder kulinarisch interessiert: am Pielachstrand finden alle Platz.

Über Fußball zu Integration Rundes Leder für Solidarität

Highlights im Alltag: Wer braucht sie nicht?! Der Fußballverein von Annaberg möchte den Asylwerbenden, die in der Gemeinde leben, genau das durch gemeinsame Trainings ermöglichen. Durch Aktivitäten des Vereins und Freundschaftsspiele mit anderen Vereinen sollen Ängste abgebaut, Integration erleichtert und weitere Kontakte geknüpft werden.



Willkommen beim Singen und Tanzen Musizieren – grenzenlos unbegrenzt

Musik und Tanz verbindet die Menschen über alle Nationen und Sprachen hinweg. Unter professioneller Anleitung wird gemeinsam musiziert, getanzt und geprobt. Mittun kann Jung & Alt, Einheimische, Zuagroaste oder „Menschen auf Durchreise“... Schön, dass Musik keine Grenzen kennt!



Zusammenleben in Kilb Von A wie Achtsamkeit bis Z wie Zusammenleben

Der Verein „Willkommen Mensch in Kilb“ kümmert sich um die Unterbringung & Betreuung von Schutzsuchenden. Mit einem bunten Programm – Lesungen, Musikkonzerte, Theaterabende usw. – möchte der Verein die Bevölkerung informieren, sowie Interesse und Lust zum Mitmachen wecken.



Was bitte ist der „Comedor del Arte“?

von Alexandra Eichenauer-Knoll



Für Franz Witzmann, den Gründer und Leiter unseres Begegnungshauses, ist der Comedor del Arte ein „visionäres, sozial-kreatives Gesamtkunstwerk“. Freiwilligkeit ist oberstes Prinzip. Franz Witzmann ist zutiefst überzeugt von der Idee, dass sich Menschen von selbst engagieren, sofern sie ein ihren Bedürfnissen entsprechendes Umfeld vorfinden. Dieses Betätigungsfeld ist im Falle des Comedor del Arte ein ganzes Haus im Zentrum der niederösterreichischen Kleinstadt Hainfeld, das wir – unterstützt von *Tu was, dann tut sich was* – seit Jänner 2016 betreuen. Bislang sind es vor allem Menschen mit Fluchthintergrund, die die Räume nützen. Erwachsene besuchen den Deutschkurs, Kinder kommen zum Malen, Spielen oder um Hausaufgaben zu machen. Donnerstag und Freitag wird gekocht. Im Ein-

gangsräum hängt ein großes Whiteboard, es kann jederzeit benutzt werden und lädt dazu ein, Wörter zu üben.

Freiwillige für kostenlose Angebote zu finden ist nicht so schwierig. Aber findet man auch genügend Leute für unangenehme Aufgaben wie Putzen oder Wände streichen? Die Antwort ist: Ja! Und zwar dann, wenn die Menschen merken, dass die Aufgabe für die Gemeinschaft bedeutsam ist, dass sie damit Verantwortung übernehmen können und dass ihr Tun auch geschätzt wird.

Atef zum Beispiel, ein 18jähriger Mann aus Afghanistan, kommt regelmäßig vorbei, begrüßt die Anwesenden freundlich mit Händedruck und zieht sich dann in die Küche zurück, um erstmal das Geschirr abzuwaschen.

Ali, Aref, Ramazan und Mohammad sind weitere gute Beispiele. Mit Geschick und Elan haben sie im Laufe des Juni die beiden Räume im ersten Stock saniert – den Boden geschliffen, die Wände abgeschabt, frisch ausgemalt und alles geputzt. Zum Dank bekommen die fleißigen Handwerker frisch gekochtes Essen. Am meisten werden ihnen wohl die Marillenknödel in Erinnerung bleiben. Sie hatten nicht vermutet, dass diese trockenen, bröseligen Knödel so ein schmelzig-süßes Innenleben besitzen und waren entsprechend begeistert.

Die frischen Zutaten dazu kamen auch aus der Obst- und Gemüsebox des „Lebensgut Miteinander“ in Rohrbach. Der Comedor fungiert nämlich als Verteilerstelle der Bio-Boxen für den Raum Hainfeld. Diese Kooperation ist aus

Website: www.comedordelarte.at

Blog: <http://comedordelarte.at/de/blog/>

dem *Tu was*-Festival entstanden, im Rahmen dessen wir die engagierten RohrbacherInnen besser kennenlernen durften. Dankenswerterweise haben sie uns auch Tische und Fliesen aus ihrem Fundus geschenkt. Inzwischen helfen einige unserer Besucher gelegentlich in ihrer Landwirtschaft mit und werden dafür mit gutem Essen belohnt.

Der Comedor del Arte ist also nicht nur ein Lokal, sondern auch ein Netzwerk von LebenskünstlerInnen – von Menschen, die sich neu ausprobieren und dazulernen möchten.

Elfi Hasler ist eine davon: Die studierte Landschaftsplanerin gibt im Comedor Deutschkurse. Ihrer Hartnäckigkeit ist es zu verdanken, dass Mohammad Khaleed, ein syrischer Sportlehrer, in ein mobiles, pädagogisches Team des Landes NÖ aufgenommen wurde. Ihre Schwester Elisabeth Hasler ist ebenso unternehmerisch unterwegs und hat in Hainfeld ein Nähcafé eröffnet. Am 14. Mai organisierte sie mit dem Comedor einen kostenlosen Puppenkleidernähkurs. Danach war uns klar: sehr viele Menschen aus Afghanistan können ausgezeichnet nähen. Diese Tatsache bestätigte uns darin, im Comedor auch eine permanente Nähstube einzurichten. Dank der großzügigen Spende von Cornelia Fuchs sind wir im Besitz einer guten Nähmaschine. So können Interessierte kostenlos eigene Sachen nähen oder ändern und wir können weiterhin verschiedene Nähkurse anbieten.

Als Straßenlokal verstehen wir uns auch als Teil des öffentlichen Lebens von Hainfeld. So war der Comedor im Advent 2015 mit einem Tee-und-Kuchen-Stand beim Kreativmarkt vertreten. Und nach dem Motto „Wenn Dinge eine neue Heimat finden“ beteiligten wir uns am Stadtflohmarkt, in Wort und Bild nachzulesen – wie so viele andere unserer Aktivitäten – auf unserem Blog!

Kunst machen und vermitteln – auch das ist ein Anliegen des Comedor del Arte. Dafür braucht es vor allem Vernetzung, um die wir uns aktiv bemühen. Mika Abdullaeva aus Dagestan zum Beispiel, die Sängerin werden will, konnte

durch unsere Vermittlung u. a. auf der Menschenrechtsbühne beim Donauinsselfest 2015 und, gemeinsam mit ihrer Schwester Aida, beim Frauenblütenfest in Traisen auftreten. Mika war auch an einem Filmprojekt der Medienkünstlerin Sonja Wessel beteiligt, in dem Personen im Asylverfahren ihre Geschichte erzählen konnten – die Kurzfilme wurden im Juli 2016 im Comedor bei einem Fest mit gutem Essen und entspannter Live-Musik vorgeführt. Eine weitere Künstlerin, die unser Wirken bereichert, ist die Lilienfelderin Emina Eppensteiner. Die studierte Theaterpädagogin bietet Theaterspielen für Kinder an. Das Angebot findet vor allem bei den Mädchen großen Anklang, die Fotos davon sind entzückend und ebenfalls in einem Blogbeitrag anzusehen.

Ich bin für die Website, Franz Witzmann für den Facebook-Auftritt des Comedors zuständig. Es ist für uns beide fast unmöglich, über alle Veranstaltungen zu berichten, die sich bei uns abspielen. Aber es ist uns wichtig, über so viel wie möglich auch im Nachhinein zu berichten und damit zu dokumentieren, dass Integration ein lohnendes und faszinierendes Anliegen ist. Die Bilder sprechen dabei eine eigene und wichtige Sprache. Sie erzählen von neuen Freundschaften, sind intensiv, lebendig und oft auch sehr lustig.

Danke allen SponsorInnen und SpenderInnen und an die *Tu was*-Jury, die uns die Chance gegeben hat, ein Haus zu mieten und damit den Traum eines sozial-kreativen Gesamtkunstwerkes in die Tat umzusetzen!

Zur Autorin:

Alexandra Eichenauer-Knoll

ist Obfrau des Vereins „Herzverstand“ – Verein zur Förderung, Organisation und Betrieb des „Comedor del Arte – Gestaltungs- und Begegnungsraum für Hiesige und Zuagroste“, sowie zur Weiterverbreitung der Vision einer empathischen Gesellschaft.



Kindertheatergruppe Füreinander – Miteinander:

Im gemeinsamen Spiel die Integration fördern

von Astrid Krizanic-Fallmann



Kindern mit Migrations- oder Fluchthintergrund langfristig eine Möglichkeit zu bieten, die Selbstwahrnehmung und das Selbstbewusstsein durch gemeinsames Theaterspielen zu stärken, bedeutet Emina Eppensteiner sehr viel:

„Mein Wunsch ist es, diesen Kindern ‚zwischen den Kulturen‘ zu zeigen, dass Vielfalt eine Bereicherung in unserem Leben ist. Ich will Verbindungen zwischen Kulturen und Generationen schaffen. Wenn ich ein Gegenstand wäre, dann wäre ich eine Brücke.“

Aufgewachsen in Bosnien in einer Vorstadt von Sarajevo, wo Christen, Muslime und Orthodoxe bis zum Krieg friedlich zusammenwohnten, kam sie selbst als Flüchtling 1993 nach Lilienfeld. In der neuen Heimat stand Emina Eppensteiner bei der Lilienfelder Theaterspielgruppe „Spielfeld“ zum ersten Mal auf der Bühne. In der Folge wurde aus dem Hobby ein zweiter Beruf. Nach der dreijährigen Ausbildung für SpielerInnen und SpielleiterInnen beim gemeinnützigen Verein ATINÖ (Außerberufliches Theater in Niederösterreich) erweckte ein Artikel in der ATINÖ-Zeitschrift „Souffleur“ über das Studium der Theaterpädagogik an der KPH Wien/Krems ihre Aufmerksamkeit. Mittlerweile ist die verheiratete Mutter zweier Söhne Akademische Drama- und Theaterpädagogin, und das mit ganzem Herzen: „Theaterpädagogik ist sowohl künstlerisch-kreative als auch persönlichkeitsbildende Theaterarbeit. In jedem Fall steht der Mensch im Zusammenleben mit anderen im Mittelpunkt.“ – Eine Perspektive, die sich mit *Tu was, dann tut sich was*. bestens verträgt, und so lag es auf der

Hand, ein Projekt beim Sozialfestival einzureichen. Und das mit Erfolg: die Kindertheatergruppe „Füreinander – Miteinander“ ist eines von 32 prämierten Projekten der Region.

Wo liegt Artimpasa?

Basierend auf den Methoden der Theaterpädagogik schafft Emina Eppensteiner ein offenes Spielklima. Elf Kinder von acht bis 12 Jahren, deren Familien teilweise aus Staaten wie Ungarn, Mazedonien, Serbien, Russland oder Iran stammen, wirken derzeit mit. In der Theatergruppe können sie ihre eigene Kreativität und Fantasie entfalten. „Was machst du in einem fremden Land einen Monat lang ohne Geld“, fragte die Theaterpädagogin bei der Aufgabenstellung. Dazu entstanden Improvisationen und die gelungenen Szenen wurden anschließend verbunden. Den roten Faden bildete die Idee der Werbung eines Reisebüros zum Traumurlaub. Das Ergebnis lässt sich sehen: Gemeinsam wurde bei den wöchentlichen Proben im Kindergarten Lilienfeld von

Oktober 2015 bis Mai 2016 das Stück „Artimpasa“ entwickelt. Darin tauchen wir ein in einen wunderbaren Ort, an dem in atemberaubender Natur die Katzen Schlitten fahren und die Kinder gerne zur Schule gehen, in der auf Kauderwelsch unterrichtet wird, an dem das Hochzeitsgeschenk für die Braut ein Stock ist und die Bewohner über den Baumkronen auf Seilen spazieren. Hier unterhält man sich in den verschiedensten Sprachen, alle Religionen der Welt werden in einem Tempel gepflegt, und bei jeder Gelegenheit singen und tanzen die Menschen.

Diese Geschichte, die im Rahmen des Frauenblütenfestes in Traisen, eines weiteren *Tu was*-Projektes, zur Aufführung kam, berührte und bezauberte die Besucherinnen. Viel Applaus gab es auch bei der Aufführung des Stücks im Dormitorium des Stiftes Lilienfeld am 25. Mai. Danach waren die jungen Gäste eingeladen, mit den DarstellerInnen eine „Probestunde“ zu genießen. Unter den Zuschauern fanden sich auch Abt Matthäus Nimmervoll und der Lilienfelder Bürgermeister Herbert Schritt-



wieser ein. „Ein wertvoller Beitrag zur Integration“, zeigte sich dieser begeistert. Ein besonderes Highlight für die SchauspielerInnen der Kindertheatergruppe war eine Aufführung beim Begegnungsfest am 10. September im Cinema Paradiso in St. Pölten.

Sei einfach du und spiel mit!

Neben ihrer fixen Gruppe bringt Emina Eppensteiner in Lilienfeld auch jungen Asylsuchenden aus Syrien, Afghanistan und Tschetschenien das Theater näher – in Hainfeld ist sie auch bei den Kindernachmittagen des *Tu was*-Projekts Comedor del Arte dabei. Ihr Angebot wird vor allem von den Mädchen mit Begeisterung, Offenheit und vorurteilsfrei angenommen. Teils noch vorhandene sprachliche Barrieren sind kein Hindernis, wenn es ums unbeschwertere Spiel geht, ums Nachahmen und Präsentieren von Emotionen, darum, jemand anderer zu sein, ohne Konsequenzen eine Grenze überschreiten zu dürfen. Ein paar einfache Requisiten genügen – ein Stock, ein

Fächer, ein Schwert, ein Schirm, eine Damentasche oder der Vorhang fürs Schattentheater. Die Flüchtlingskinder sind begeistert: „In Österreich ist es schön, weil kein Krieg ist, die Leute ruhig miteinander sprechen, wir in die Schule gehen, singen, tanzen, lachen dürfen.“ So findet soziales Lernen unter respektvollen Bedingungen statt – im gemeinsamen Theaterspiel können alltägliche Distanzen leichter überwunden werden. Jeder wird so akzeptiert, wie er ist. Zusätzlich werden die Sinne geschult und Achtsamkeit geübt. „Bei der Übung Partnersuche schaut man sich zum Beispiel gegenseitig an, dann dreht man sich um und beschreibt das Gesehene“, erklärt die Theaterpädagogin. „Die non-verbale Kommunikation vermittelt, woran man bei Menschen erkennt, ob jemand gerade glücklich oder böse ist.“ Die Körperwahrnehmung verbessert sich, Aktivität ersetzt Passivität. Zu kurz kommen darf jedoch auf keinen Fall die Freude. Ein „Muss“ ist ebenso die Pause bei den Treffen, in der die von Eppensteiner mitgebrachte Obstjause gegessen wird.

... und so geht es weiter:

Willkommen sind in der Theatergruppe *Füreinander – Miteinander* alle Kinder und Jugendlichen. Eine erste Gelegenheit zum Schnuppern gab es Ende August mit Workshops für Sechs- bis Vierzehnjährige unter dem Slogan „So ein Theater, mach mit“. Erklärtes Ziel ist es, dass dieses einzigartige *Tu was*-Projekt zu einer bleibenden Einrichtung wird – und darum geht es im Herbst kreativ weiter. „Wir werden ein neues Stück in Kombination mit einem Film erarbeiten. Mehr möchte ich noch nicht verraten“, so die Projektträgerin.

Zur Autorin:

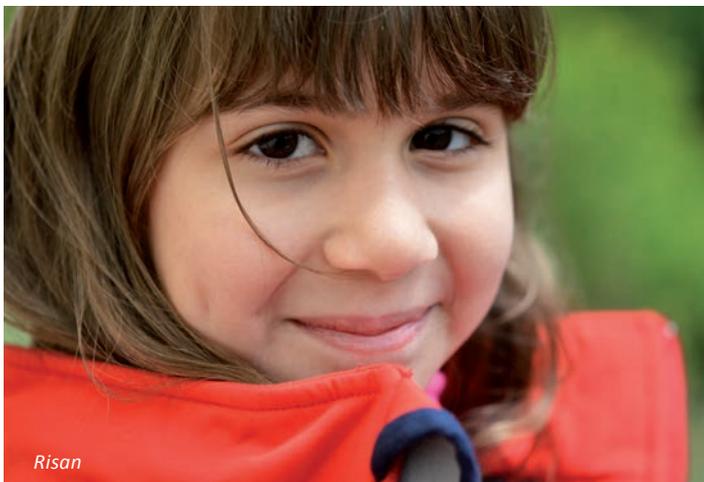
Astrid Krizanic-Fallmann ist gemeinsam mit Emina und Gerhard Eppensteiner Projekteinreicherin des *Tu was*-Projektes „*Füreinander-Miteinander*“.

Wenn Worte fehlen und Bilder erzählen

Ich – Du – WIR



Parvis



Risan



Nafisah

Fotos ©laurakara

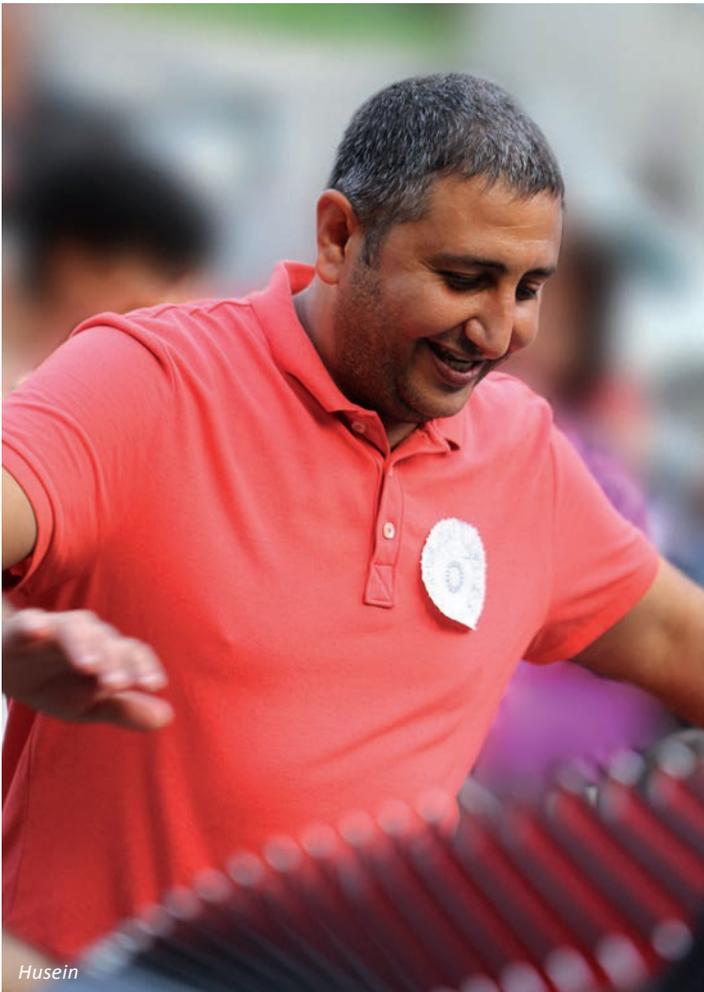
Fotografische Porträts, Projekt „Blickwechsel“



Jasmin



Khaldoun



Husein



Muhammed



Cambis

Englisch für die Kleinsten, Lebenserfahrung & viel Kreativität

(Herzens-)Bildung



Eltern-Kind-Seminare – Weiterbildung in der Karenz Kraft tanken für den Alltag

Abseits größerer Zentren ist es für junge Eltern oft schwierig, sich weiterzubilden und fachlich auszutauschen. Junge AnnabergerInnen haben ein professionell begleitetes Angebot zur Persönlichkeits- und Weiterbildung initiiert – Kinderbetreuung inklusive!

English for KiTa-Kids Starting early – Früh übt sich

3- bis 6-jährige Kinder haben die Möglichkeit regelmäßig an einem altersgerechten, spielerischen Englischunterricht teilzunehmen. Kinder sind neugierig, offen und wissbegierig: ideal für das Lernen einer Sprache – und um spätere (Sprach-)Barrieren gar nicht erst entstehen zu lassen.



Kindervoltigieren am „Berg der 100 Haflinger“

In Annaberg gehören Pferde einfach dazu. Und so gibt's bereits für die Kleinsten – unabhängig von ökonomischen und sozialen Voraussetzungen – die Möglichkeit, unter professioneller Anleitung voltigieren zu lernen. Viele helfen mit, um dieses Angebot zu ermöglichen. Beim gemeinsamen Putzen der Pferde, beim Reiten und Voltigieren wird der respektvolle Umgang mit den Pferden spielerisch erlernt.

Kreatives Zeichnen und Werken Holz- & Linolschnitt Malen & Zeichnen

Egal, ob 9 oder 99: Unter fachkundiger, routinierter Anleitung erblüht beim kreativen Arbeiten an Holz- und Linolschnitten, beim Malen und beim Zeichnen das künstlerische Talent der jungen PrinzersdorferInnen.



Lebenserfahrung Junggebliebene AlltagsheldInnen im Porträt

SchülerInnen des Polytechnischen Jahrganges Hainfeld gestalten unter Anleitung von ExpertInnen filmische Porträts von lebensbejahenden, alten Menschen. Das gegenseitige Erzählen und Zuhören stärkt das Verständnis zwischen älteren und jungen Menschen und eröffnet neue und andere Sichtweisen. Zu sehen ist das filmische Resultat bei verschiedenen, regionalen Veranstaltungen.

Musik belebt die Sinne Gemeinsam statt einsam

Musik hat heilende Wirkung, insbesondere wenn man selbst aktiv wird: In Prinzersdorf sind Menschen mit Beeinträchtigung und/oder einer Demenzerkrankung sowie SeniorInnen zum gemeinsamen Musizieren eingeladen. Mit eigenen Instrumenten wird musiziert, getrommelt, geklatscht. Neben den motorischen Fähigkeiten fördert das gemeinsame Musizieren auch die seelische Gesundheit. Hier darf





Rund ums Lesen
Vom Bildbestauer zum Lesewurm

Freude am Lesen – ein Leben lang! Das ist das Ziel des Projekts, bei dem Kinder zwischen drei und sechs Jahren eingeladen sind, einmal wöchentlich zur Lesestunde in die Bücherei Prinzersdorf zu kommen. Auf spielerische Art wird die spannende Welt der Bücher und Geschichten erkundet – und die Phantasie und das Sprachgefühl gleichermaßen angeregt.

Unsere Pflanzen können was!
Wissen über einheimische Wildpflanzen

„Ich weiß, ich weiß, was du nicht weißt...“ – nicht so in Annaberg: Dort geben ausgebildete KräuterexpertInnen ihr Wissen über heimische Pflanzen & Kräuter weiter. An den angebotenen Exkursionen, Verkostungen und Kräuterfesten können alle teilnehmen – vom Kleinkind bis zum älteren Menschen. Einzigartig ist auch die Verknüpfung von Fachwissen und regionalem, überliefertem Wissen. So riecht und schmeckt die eigene Heimat.



jeder seinem eigenen Rhythmus folgen!
Oma/Opa, erzählt mir von früher!
Zeitzeugenberichte

Junge PrinzersdorferInnen interviewen Menschen einer anderen Generation und erfahren ein sehr persönliches Stück Zeitgeschichte: Von Menschen, die Krieg, Not und Flucht kennengelernt haben. Die systematisch erhobenen Erzählungen werden in Buchform dokumentiert.



PS 4 All – Prinzersdorfer
Schmökerschrank für alle
Lesevergnügen rund um die Uhr

Gefüllt mit Büchern in unterschiedlichen Sprachen und für unterschiedliche Altersgruppen laden zwei Bücherschränke zum Schmökern, Lesen & Verweilen ein. Ein Miteinander von Bücherei, SchülerInnen und der Prinzersdorfer Bevölkerung hat die „Bibliothek im Kleinformat“ ermöglicht.



2020 Gesund in der Gemeinde
Mittendrin –
Selbstbestimmt leben im Alter

Sozial engagierte Menschen sowie Verantwortliche in Gemeinden erfahren im Zuge von Workshops und Gesprächen Wissenswertes rund um das Thema Pflege und Gesundheit. Damit Menschen mit Pflegebedarf so lange wie möglich in der vertrauten Umgebung leben können.



Annaberg

Ein Dorf tut was

von Andrea Niederfringer



Eine kleine Gemeinde mit knapp über 500 EinwohnerInnen irgendwo in Niederösterreich beschließt, etwas zu tun: für Jugendliche, Asylsuchende, für ältere Menschen und junge Eltern, aber auch gegen alte und neue Ressentiments sowie die stetige Abwanderung. Ein Ort, der sein Glück selbst in die Hand nimmt.

Die Gemeinde heißt Annaberg und ist über die Mariazeller Straße erreichbar, die von St. Pölten bis nach Mariazell reicht. An manchen Stellen ist die Straße recht steil und beschwerlich, doch der Blick, der sich auf der Passhöhe von Annaberg eröffnet, zeigt, dass dieser Ort die Balance zwischen Moderne und Traditionen scheinbar mühelos schafft. Restaurierte Hotels reihen sich an landwirtschaftliche Betriebe. Auch hier hat der Trend vom „Urlaub am Bauernhof“ Einzug gehalten. Tatsächlich muss man in den Sommermonaten zeitig im Voraus buchen, um ein freies Zimmer auf einem der Bauernhöfe zu ergattern. So mutet Annaberg und seine Umgebung auf den ersten und auch zweiten Blick wie eine Idylle an, doch bei genauerem Hinsehen hat auch diese Gemeinde mit Problemen zu kämpfen.

Vielleicht war es ein gewisses Unbehagen aufgrund der wenigen Angebote für Familien, junge und alte Menschen, Asylsuchende und allgemein für ein gutes Miteinander, das viele Menschen in Annaberg dazu veranlasste, ihre Ideen beim Sozialfestival *Tu was*, dann *tut sich was*, einzureichen. Vielleicht war es aber auch der Weckruf von Michael Meyer, Leiter des Instituts für Nonprofit Management an der WU Wien und *Tu was*-Jurymitglied, der ursprünglich aus Annaberg kommt und der auf die Chancen durch das Sozialfestival hinwies, wie

die Historikerin Claudia Kubelka erzählt. Tatsächlich ist Annaberg mit acht Projekteinrichtungen eine der aktivsten Gemeinden bei *Tu was*. „Die meisten Einwohner von Annaberg sind in einem oder mehreren Vereinen zugleich tätig: in der Musikkapelle, der Feuerwehr, dem Kulturverein oder im Kirchenchor. Man kennt sich, man tauscht sich aus, man weiß, was sich tut“, so Kubelka. Das bedeutet aber auch: Man weiß, was sich eben nicht tut.

Über den eigenen Horizont hinaus

Wie viele Ideen tatsächlich in den Köpfen der rund 500 BewohnerInnen von Annaberg vorhanden sind, davon konnte man sich am Tag des Fußballs auf dem Sportplatz in Annaberg überzeugen. Natürlich stand an diesem besonderen Tag das runde Leder im Vordergrund, doch wer genau hinsah und hinhörte, der entdeckte viel mehr. Um zehn Uhr vormittags liefen bereits die ersten Hobbyfußballvereine aus Niederösterreich und der Steiermark auf. Viele Asylwerber, die in der Nähe wohnen, spielten in den Teams mit – ein *Tu was*-Projekt, das durch Pater Justin angekurbelt wurde, der selbst aktiv im Annaberger Fußballverein tätig ist. Sein Ziel war und ist es, dass Asylwerber durch regelmäßige Trainings und Freundschaftsspiele mit anderen Vereinen Kontakte – auch über den Fußballverein hinaus – knüpfen und dass Vorbehalte gegenüber



Menschen aus anderen Ländern, mit anderem kulturellen und religiösen Hintergrund abgebaut werden. Gelungen ist dies an diesem Tag in Annaberg gut. Nach dem Turnier saßen die Fußballer zusammen, aßen Würstel und Hamburger und sahen sich Seite an Seite die Fußballübertragung der Europameisterschaft in Frankreich an. Auch Guido Kraft, der mit Pater Justin das Projekt betreut und an diesem Tag als Stadionsprecher, Moderator und Fußballer gleich in drei Rollen schlüpfte, bestätigte: „Die Integration von Asylwerbern mittels Fußball funktioniert sehr gut, denn der Fußball kennt nur eine Sprache, und die ist international.“

Eine gemeinsame Sprache zu finden ist auch das Ziel von Lucia Madlmair-Pnjak. Die junge Mutter möchte gemeinsam mit anderen Eltern aus Annaberg schon den Kleinsten die Möglichkeit bieten, früh mit der englischen Sprache & Kultur in Kontakt zu treten. Die Fortschritte des spielerischen Englischunterrichts in der Kindertagesstätte waren in der Fußballpause zu hören: Viele mutige kleine und große Kinder sangen den Fußballern und allen anderen Zuschauern ein englischsprachiges Lied vor. Wie Claudia Kubelka ist auch Lucia Madlmair-Pnjak noch bei weiteren *Tu was*-Projekten beteiligt. Mit Veronika Nutz und weiteren Eltern engagiert sie sich für „Eltern-Kind-Seminare – Weiterbildung in der Karenz“ und beim „Kindervoltigieren – Am Berg der 100 Haflinger“. In großen Städten sind Fortbil-

und Väter Lücken füllen, für alle Annaberger Kinder – und auch für sich selbst. Dies gelingt unter anderem auch mit der von *Tu was* unterstützten Initiative „Sport für Erwachsene“. Hier ist das Ziel vor allem die Integration von „Zuagroasten“, von Ausgewanderten und Zurückgekommenen und allen anderen, die Spaß am Sport haben.

Wenn altes Wissen verloren geht

Die Projekte in Annaberg brachten auch einen weiteren Wunsch vieler Bewohnerinnen und Bewohner auf den Punkt: Alt und Jung zusammenzubringen, gemeinsam etwas auf die Beine zu stellen und miteinander die Früchte der Arbeit zu ernten. Dieses Anliegen hat auch den Hintergrund, dass Annaberg wie so viele andere ländliche Gemeinden mit Abwanderung zu kämpfen hat. Viele junge Menschen zieht es entweder ganz weg oder sie entschließen sich zu pendeln – was einen Austausch zwischen Alt und Jung erschwert. Zumal es in Annaberg auch keinen passenden Ort dafür gab. Bis jetzt. Dank *Tu was* konnte das im Zuge der Niederösterreichischen Landesausstellung renovierte Pfarrheim seiner neuen Bestimmung übergeben werden: Als Ort der Begegnung bietet das „AnnaZentrum“ Platz (und Infrastruktur) für alle. Viele neue Ideen können hier geschmiedet und Wissen ausgetauscht werden. „Die Leute sind begeis-

tert! Der Raum ist nicht wahnsinnig groß, er bietet Platz für maximal 50 Leute, aber er ist sehr gemütlich eingerichtet“, erzählt Claudia Kubelka. Um Wissensaustausch geht es auch in ihren *Tu was*-Projekten „Unsere Pflanzen können was“ und bei der „Wanderung entlang der Gemeindegrenzen“. Denn das Wissen um Pflanzen und Kräuter, über deren Heilkraft und richtige Zubereitung sowie Verwendung soll an die Jungen weitergegeben werden, da sind sich die Menschen in Annaberg einig. Claudia Kubelka liegen beide Projekte besonders am Herzen. „Es ist schön, wenn man nicht immer im gleichen Rahmen zusammenkommt, sondern sich über die Natur, über die Geschichte unserer Region austauschen kann. Auch Bewohner aus angrenzenden Gemeinden sind eingeladen, mitzumachen, und ihr Wissen über unsere Natur weiterzugeben.“

„Viele Projekte entstehen erst jetzt, als Folge von anderen Projekten“

Claudia Kubelka

Doch obwohl Annaberg in kürzester Zeit acht interessante und tolle Projekte eingereicht hat und sich im Dorf und in der Gemeinde viel getan hat, ist sich Claudia Kubelka sicher: „Wir hätten noch viel mehr Projekte einreichen können. Viele Ideen entstehen erst jetzt, als Folge von anderen Projekten.“ Doch auch damit hat das Sozialfestival sein Ziel erreicht: *Tu was, dann tut sich was*. möchte auch dann noch nachwirken, wenn das Festival zu Ende gegangen ist.



Tu was-ForscherInnen im Gespräch

Soziale Beziehungen unter der Lupe

von Andrea Niederfriniger

Tu was: Das österreichische Sozialfestival Tu was, dann tut sich was. wird wissenschaftlich begleitet. Was genau bedeutet das?

Andreas Koch: Werden Projekte in einer Region durchgeführt, kommt es zu einem Austausch von Wissen, Erfahrungen, Interessen. Dies geschieht jedoch vielfach unbewusst und meist nur innerhalb einer kleinen Gruppe von Menschen. Um dieses implizite Wissen nun sichtbar und transferierbar zu machen, stellen wir unter anderem folgende Fragen: Was wissen die Menschen in der Region voneinander? Wissen sie um die Wirkung, die sie mit ihrem Projekt hervorbringen? Wissen sie, welche Wirkung andere Projekte haben und was das auf Gemeinschaftsebene bedeutet? Wir möchten den Wissensstand vom individuellen Projekt auf die nächst höhere Ebene der Gemeinschaft – und je nach Projekt sogar auf die gesamte Region – übertragen.

Tu was: Wie kann man sich die Arbeit der Tu was-Wissenschaftlerinnen und -Wissenschaftler konkret vorstellen?

Susanne Katzlberger: Zu Beginn des Festivals werden die Projektideen schriftlich eingereicht. Daraufhin sprechen wir mit allen Einreichenden über ihre Motivation und gehen detailliert auf ihr Anliegen ein. Wir stoßen quasi einen Reflexionsprozess über ihr eigenes Projekt an. Bei Diskussionsgruppen, Fokusgruppen, Gruppeninterviews, Workshops und anderen Veranstaltungen sorgen wir dafür, dass die Menschen zusammenkommen und miteinander über ihre Projekte, Beweggründe, Zielsetzungen diskutieren. Gerade diese wissenschaftliche Begleitung von Beginn an ist für mich eine der Besonderheiten an *Tu was*. Das Regionalbüro ist dabei ein wichtiger Partner und im wissenschaftlichen Prozess stets eingebunden.

Tu was: Wie lange dauert die wissenschaftliche Begleitung einer Region?

Elisabeth Kocher: Die Kernphase der wissenschaftlichen Begleitforschung dauert 18 Mo-

nate. Danach, rund eineinhalb Jahre nachdem das Festival vorbei ist, gibt es eine weitere qualitative Erhebung. Damit wollen wir herausfinden, was von *Tu was* geblieben ist. Weitere drei Jahre später findet eine letzte Erhebung zur Nachhaltigkeit statt. Dann schauen wir, welche Projekte noch laufen und wie sich diese entwickelt haben, was sich verändert hat und ob es Nachahmungseffekte gibt.

Tu was: Wie erhalten die Menschen vor Ort Zugang zu den Ergebnissen?

Elisabeth Kocher: Im Rahmen von sogenannten Rückkoppelungsschleifen organisieren wir regelmäßig Workshops, um unsere Arbeit vorzustellen und uns Feedback von den Projektinitiatorinnen und -initiatoren zu holen. Zudem präsentieren wir die Ergebnisse auf Konferenzen und Fachtagungen. Dadurch werden die Regionen auch im internationalen wissenschaftlichen Kontext sichtbar, auch in verschiedenen Publikationen.

Elisabeth Kapferer: Ein wichtiges Mittel für den Transport der Ergebnisse sind auch die

wissenschaftlichen Dokumentationen zum Sozialfestival, die wir für jede Region in Buchform erstellen. Diese werden dann vor Ort öffentlich vorgestellt.

Tu was: Welche Methoden der wissenschaftlichen Arbeit werden angewandt?

Elisabeth Kocher: Wir arbeiten mit der Netzwerkanalyse und der Inhaltsanalyse, die sich mit den Projekten und ihren Inhalten beschäftigt. In der aktuellen Region Mostviertel-Mitte ist die Ideenbegleitung – als wissenschaftliche Methode der Aktionsforschung – neu hinzugekommen. Ebenso führen wir erstmals eine Sozialkapitalerhebung durch, welche das gesamte Traisen-Gölsental umfasst.

Tu was: Was bedeutet „Sozialkapitalerhebung“?

Elisabeth Kocher: Sozialkapital ist grob gesagt der Kitt einer Gesellschaft, der Zusammenhalt von Menschen. Soziales Kapital sind Beziehungen, Netzwerke und das Vertrauen, das ich in meine Region, in mein Umfeld habe. Wir wollen nun herausfinden, wie hoch das soziale Kapital zu Beginn des Festivals in einer Region ist, und wie sich dieses im Verlauf des Festivals verändert.

Elisabeth Kapferer: Das Sozialkapital beschreibt nicht nur den Ist-Zustand der Beziehungen und des Vertrauens, sondern auch die Möglichkeiten, die jemand hat. Und genau da möchte *Tu was* ansetzen: Es möchte die Möglichkeiten und die Gestaltungsräume der Menschen erweitern und die Menschen auch motivieren, diese mitzugestalten.

Tu was: Haben sich die wissenschaftlichen Methoden von Region zu Region verändert?

Elisabeth Kapferer: Ja, der wissenschaftliche Prozess hat sich enorm weiterentwickelt. Und auf Basis unserer wissenschaftlichen Ergebnisse haben wir auch das Festival von Region zu Region angepasst. Wir haben geschaut, was gut und was weniger gut funktioniert. Die wissenschaftlichen Ergebnisse sind aber nicht nur für die Menschen in der Region wichtig, sondern auch für die wissenschaftliche Community, zum Beispiel im Bereich Sozialinnovation oder Regionalentwicklung.

Susanne Katzberger: Auch für unsere Fördergeber, die Sinnstifter, ist es wichtig zu sehen, ob und wie *Tu was*, dann *tut sich was*. in einer Region etwas bewegt, etwas verändert. Aus jeder bisherigen Region konnten wir Erkenntnisse und Erfahrungswerte in die nächste Region einfließen lassen. So sehen wir uns auch als Verbindungsglied zwischen den Regionen in Österreich.

Tu was: Kann man sagen, dass sich durch Tu was in den bisherigen Regionen nachhaltig etwas verändert hat?

Elisabeth Kocher: Meistens starten die Menschen in ihren gewohnten, bekannten Umfeld ein Projekt. Durch das Festival werden Kontakte darüber hinaus geknüpft. Tatsächlich hilft *Tu was* dabei, „geschlossene Systeme“ aufzubrechen. Das hat für die Gesellschaft und für die Region einen positiven Effekt. Durch eine Vorher-Nachher-Netzwerkanalyse können wir nachweisen, dass Netzwerke bzw. auch individuelles soziales Kapital größer werden. Dass Menschen mit anderen Menschen in Kontakt treten, die sie vorher nicht oder nur vom Sehen her kannten. Auch auf der Beziehungsebene tut sich sehr viel.

Tu was: Welche wissenschaftlichen Disziplinen sind an Tu was beteiligt?

Andreas Koch: *Tu was* ist sehr breit aufgestellt. Wir haben einerseits eine institutionelle Vielfalt: Das Sozialfestival wird vom internationalen forschungszentrum für soziale und ethische fragen begleitet, aber auch die Universität Salzburg, insbesondere das Zentrum für Ethik und Armutsforschung, ist beteiligt. Zudem haben wir eine hohe Diversität an fachlicher Expertise etwa aus der Sozialgeographie, der Armutsforschung, den Sozial- und Geisteswissenschaften. Jede und jeder schaut mit ihrer bzw. seiner jeweiligen Brille auf das Sozialfestival. Und genau dies bringt die Vielfalt in *Tu was* hinein, die uns sehr wichtig ist.

Tu was: Herzlichen Dank für das Gespräch.

Im Gespräch:

Elisabeth Kapferer

Zentrum für Ethik und Armutsforschung der Univ. Salzburg (ZEA); Germanistik und Politikwissenschaft

Susanne Katzberger

internationales forschungszentrum für soziale und ethische fragen (ifz salzburg); Internationale Wirtschaftswissenschaften, Soziale Arbeit

Andreas Koch

Fachbereich Geographie und Geologie (AG Sozialgeographie) der Naturwissenschaftlichen Fakultät der Univ. Salzburg, ZEA, ifz Salzburg; Sozialgeographie, Wissenschaftliche Leitung

Elisabeth Kocher

ifz Salzburg; Soziologie, Pädagogik



Das ifz versteht sich als Ort, an dem „Wissenschaft für Menschen“ ermöglicht und erfahrbar gemacht wird. Es bietet Raum für interdisziplinäre Forschung zu gesellschaftlich relevanten Fragestellungen. Das ifz führt in Kooperation mit dem ZEA (Zentrum für Ethik und Armutsforschung) die wissenschaftliche Begleitung und Evaluierung des Sozialfestivals durch. Zudem unterstützt es die Regionalbüros, ist Teil der Jury zur Auswahl der Projekte, organisiert Workshops in der Region und führt Befragungen mit den TeilnehmerInnen durch.

www.ifz-salzburg.at

Gut zu wissen

Ablauf des Sozialfestivals

1. Bewerbung und Auswahl einer Region

KommunalpolitikerInnen, RegionalmanagerInnen oder interessierte BürgerInnen bewerben sich mit ihrer Region. Eine Jury kürt die *Tu was*-Region.

2. Entwicklung von Projektideen

BewohnerInnen der ausgewählten Region sind aufgerufen, Projektideen einzubringen und diese gemeinsam mit dem *Tu was*-Projektbüro und dem Regionalmanagement zu entwickeln.

3. Jurysitzungen und Projekt-Prämierungen:

In zwei Jurysitzungen werden die eingereichten Projekte vorgestellt, ausgewählt und prämiert.

4. Umsetzung der Projekte

Die Projekte werden während des Festivalzyklus von den Menschen in der Region umgesetzt.

5. Organisatorische und inhaltlich-wissenschaftliche Begleitung

ProjektinitiatorInnen werden von der ersten Einreichung ihrer Idee bis hin zum Projektabschluss organisatorisch, inhaltlich und wissenschaftlich begleitet.

IMPRESSUM. Medieninhaber (Herausgeber): Verein zur Förderung des Festivals Tu was, dann tut sich was., Mönchsberg 2a, 5020 Salzburg | LEADER-Region Mostviertel-Mitte, Schloßstraße 1, 3204 Kirchberg/Pielach. Redaktion: Judith Mederer, Susanne Kätzberger, Johanna Eder, Elisabeth Kapferer, Andrea Niederfringer. Konzeption & Gestaltung: die fabrikanten, Spittelwiese 8, 4020 Linz. Cover Fotografie: Zoe M. Riss. Fotografien Innenteil: Zoe M. Riss, LauraKara, Jürgen Thoma, Weinfranz. @Tu was, dann tut sich was. Alle Rechte vorbehalten.

www.tu-was.at

www.mostviertel-mitte.at



LEADERREGION
MOSTVIERTEL
MITTE

Mostviertel

s!nnstifter

Privat-Initiativen machen Sinn

ifz

WISSENSCHAFT
FÜR MENSCHEN
Internationales
forschungszentrum
für soziale und ethische Fragen